

STIMMRECHTSALTER 16 JAHRE

Ein knappes Ja für die Jugend

Das Stimmrechtsalter 16 Jahre könnte im Kanton Bern Tatsache werden. Mit 79 zu 74 Stimmen sagte der Grosse Rat gestern überraschend Ja zu dieser Forderung. Das letzte Wort hat allerdings das bernische Stimmvolk.

Dass die Abstimmung knapp ausgehen würde, war zu erwarten. Allerdings rechnete die Ratsmehrheit wohl eher damit, dass die Senkung des Stimmrechtsalters von 18 auf 16 Jahre knapp scheitern würde. Es kam anders. Mit 79 zu 74 Stimmen hiess das Kantonsparlament gestern die Motion der Langenthaler SP/Juso-Grossrätin Nadine Masshardt gut. Jetzt muss der Regierungsrat einen Vorschlag ausarbeiten, wie die Staatsverfassung zu ändern ist, damit das aktive Stimmrechtsalter auf kantonaler und auf Gemeindeebene auf 16 Jahre gesenkt werden kann. Bevor das Berner Stimmvolk zur Verfassungsänderung Ja oder Nein sagen kann, wird diese zuvor noch vom Grossen Rat diskutiert.

SVP, FDP und EDU: Nein

Dass die Bernerinnen und Berner endlich einmal Gelegenheit erhalten, zur Senkung des Stimmrechtsalters Stellung zu

nehmen, war für den Lysser Landwirt und SVP-Grossrat Ueli Spring denn auch der Grund, warum er sich gegen die Meinung seiner Fraktion stellte und das Begehren der SP-Motionärin unterstützte. SVP-Mann Thomas Fuchs nannte Masshardts Forderung zwar einen «faulen Kompromiss» und einen «kalten Kaffee», konnte dem Begehren aber trotzdem Positives abgewinnen. Denn es sei die Junge SVP gewesen, die die Senkung des Stimmrechtsalters bereits vor 10 Jahren gefordert habe. Und zwar auf 14 Jahre. Vergeblich. Es sei halt von der falschen politischen Seite gekommen. Gestern wollte Fuchs von einem Ja für die Jugend nichts mehr wissen. Obwohl er betonte: «Ich behaupte, dass viele Jugendliche gescheiter entscheiden würden als so manche Ältere.»

Rot-Grün-Mitte: Ja

Weil SVP und EDU das Stimmrechtsalter 16 Jahre verwarfen und sich SP, EVP und Grüne dafür einsetzten, musste die FDP die Partie entscheiden. Letztere sei grossmehrheitlich gegen die SP-Motion. Ja sogar die Jungfreisinnigen wollten nichts von einem Stimmrecht für die Jugend wissen. Denn Tatsache sei, so FDP-Fraktionssprecher Adrian Haas (Bern): «Vielen 16-Jährigen fehlt es an der politischen Reife.» Zudem sei die rechtliche

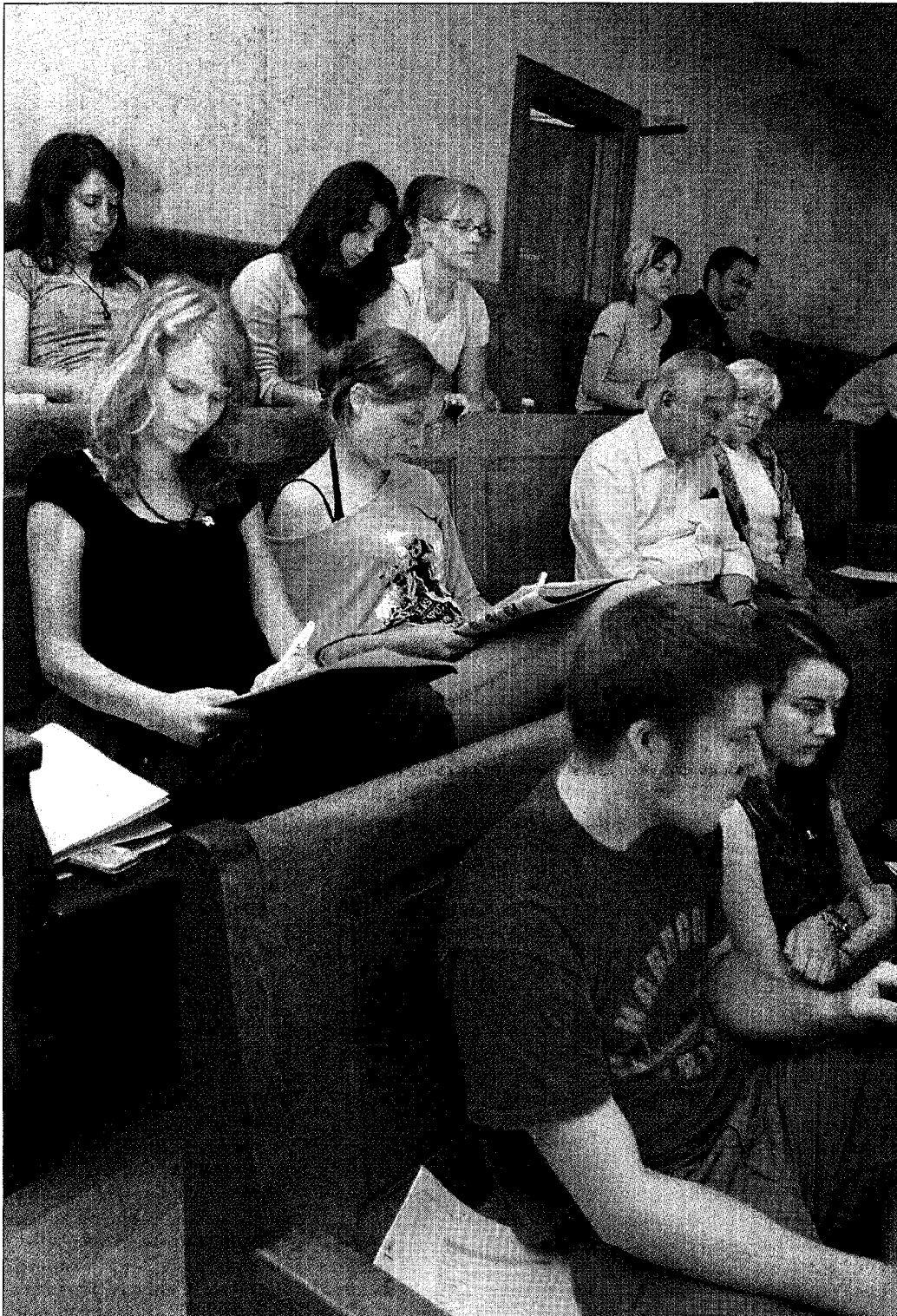
Situation schwierig. «Zigaretten darf ein 16-Jähriger nicht kaufen, über einen Millionenkredit abstimmen dagegen schon.»

Neben der EVP legte sich gestern vor allem die SP für die Rechte der Jugendlichen ins Zeug. Der Staatskundeunterricht würde realitätsnäher, wenn die Jugendlichen nach der Theorie in der Volksschule gleich mit der Praxis weiterfahren könnten, etwa in der Lehre oder im Gymnasium, meinte Lehrer Roland Näf (SP, Muri). Und Sekundarlehrer Fritz Indermühle (SP, Schwarzenburg) doppelte nach: «Als graues Haupt will ich mich für die kleine Minderheit jener Jugendlichen einsetzen, die abstimmen wollen.» Es sei falsch, wenn man die mangelnde Integration der Jugendlichen beklage, diese dann aber «von der politischen Mitbestimmung ausschliesst», monierte Henri Huber (SP, Spiegel).

Regierung: Ja

Im Namen des Regierungsrates plädierte Staatsschreiber Kurt Nuspliger für die Senkung des Stimmrechtsalters auf 16 Jahre. Mit-Erfolg.





Das Interesse an der bernischen Politik hält sich in Grenzen: Nicht alle Jugendlichen hörten auf der Zuschauertribüne im Rathaus zu Bern der Debatte im Grossen Rat sehr aufmerksam zu.

Walter Pfäffli

Argus Ref 27316557